

Neussener Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Kasse. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2-spaltige Petitzelle oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4-spaltige Petitzelle oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack, Expedition: Neuss, Neussstraße 1.

Nro. 56.

Freitag 10. März. (40 Martyrer.)

1905. 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Zu seiner Mittelmeerreise wird der Kaiser am 23. März in Athen an Bord der „Samburg“ gehen, nachdem er vorher der Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmal in Bremen beigewohnt hat. Den Kaiser werden als Gäste auch Generaldirektor Ballin und Kapitän a. D. v. Grumme von der Hamburg-Amerika-Linie begleiten. Die Kaiserin, die über Land reist, wird erst in Sizilien mit dem Kaiser zusammentreffen.

Die Budgetkommission des Reichstages beriet gestern über den Entwurf des Gesetzes betr. die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. Der Kriegsminister forderte Ausgleichsmaßregeln, nämlich Verstärkung und Vorsehung der Ausbildungspersonals sowie Vereinfachung der Ausbildung. Die Sozialdemokraten forderten die Aufhebung des Einjährigen-Privilegs, um alle Soldaten gleichzustellen. Der Kriegsminister erwiderte, ohne weiteres ginge dies nicht, die Nationalliberalen und Konservativen werden dem Gesetz zustimmen, wenn Ausgleichsmaßregeln gewährt werden. Das Gesetz wird angenommen, der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Die Vorlage wegen Errichtung eines Kolonialamtes wird jetzt, wie die „Deutsche Tageszeitung“ erfahren haben will, derart gefördert, daß sie noch im laufenden Monat an den Reichstag gelangen kann. Große Veränderungen wird sie nicht bringen, namentlich, nachdem die Gestaltung der Kolonialverwaltung schon seit einem Jahre ein so starke Entwicklung durchgemacht hat, daß sie den Umfang eines Reichsamtes erreicht hat und sogar mehrere schon vorhandene Reichsämter darin überflüssig. Die personellen Anforderungen sind angeblich nur gering, da der Chef in seinem Gehalte nur um wenige tausend Mark erhöht wird und ein Rat bereits mit der Ausübung von Direktorialgeschäften betraut ist. Ein eigenes Geschäftsgebäude ist ebenfalls vorhanden.

Die Budgetkommission des Reichstages lehnte die Spezialberatung der Vorlage, betr. die Friedenspräsenzstärke fort. Die geforderte Stärke der Bioniere von 29 Bataillonen, der Verkehrstruppen von 12 Bataillonen und des Train von 23 Bataillonen wird nach kurzer Erörterung genehmigt. Sodann fand die gestern ausgelegte Abstimmung über die Erhöhung der Infanterie um 8 Bataillone auf 633 statt. Die Forderung wurde gleichfalls bewilligt. Die Kommission nahm dann den ganzen Rest, der die Präsenzstärke festlegt, in der Fassung der Vorlage an, jedoch mit der Ausnahme, daß die Kavallerie einstweilen überhaupt nicht bewilligt ist. Infolgedessen ist eine zweite Lesung notwendig.

Im Jahre 1904 sind nach Mitteilung des eben erschienenen Vierteljahrsheftes zur Statistik des Deutschen Reichs (Jahrgang 1905 I) über deutsche Häfen 241 114 Auswanderer befördert worden, und zwar 219 096 Fremde, 22 018 Deutsche. Gegen das Jahr 1903 hat sowohl die deutsche wie die fremde Auswanderung, soweit sie über deutsche Häfen erfolgte, abgenommen. Was die überseeische Auswanderung von Deutsch-

schen im einzelnen betrifft, so wanderten, wie bemerkt, 22 018 Deutsche über deutsche Häfen, weitere 5966 über fremde Häfen (darunter 4215 über Antwerpen, 1454 über Rotterdam und Amsterdam) aus. Die Gesamtzahl der deutschen Auswanderer betrug also im Jahre 1904: 27 984 (1903: 36 310, 1902: 32 098.) An dieser Gesamtzahl sind als Auswanderungsgebiete beteiligt: Polen (mit 3033 deutschen Auswanderern), Hannover und Bayern rechts des Rheins (mit je über 2000), Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Westfalen, Rheinland, Sachsen, Württemberg (mit je über 1000). Ihrem Beruf nach treffen von den deutschen Auswanderern 10 603 auf Landwirtschaft, 8210 auf Industrie, 4044 auf Handels- und Verkehrsgewerbe. Sichtlich der fremden über Deutschland beförderten Auswanderer ist zu bemerken, daß das Hauptkontingent dazu Rußland mit 105 554 Auswanderern, Österreich (57 354), Ungarn (50 695), in weitem Abstand ferner Rumänien (1318), Italien (773) stellten. Die überseeische Einwanderung betrug im Jahre 1904: 97 853 Personen.

Balkanhalbinsel.

Bukarest, 8. März. In der Thronrede, mit welcher die neue Tagung der Kammern eröffnet wurde, hob der König hervor, daß die von Rumänien befolgte Politik dem Lande das Vertrauen aller Mächte erworben habe. Die Thronrede kündigt ferner zahlreiche Gesetzentwürfe an, darunter den neuen Handelsvertrag mit Deutschland, welcher auf gegenseitigen Zugeständnissen beruhe und durch welchen die immer mehr wachsenden wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland auf zwölf Jahre festgelegt würden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März.

Am Ministertische: Minister Budge. Das Haus jetzt die zweite Beratung des Eisenbahn-Etats fort.

Abg. Macco (natl.) beantragte als Bericht-erstattet der Budgetkommission, den Antrag Friedrich-Jedlitz zur Verhütung einer Ueberlastung des Eisenbahnverkehrs mit Zuschüssen für die allgemeinen Staatsausgaben den Ausbau des Staatsbahnnetzes kräftiger als bisher zu fördern, anzunehmen und ebenso einen Antrag Jedlitz (freis.) zu stellen, welcher dahin geht, bei dem Ausbau des Staatsbahnnetzes fortan folgende Grundsätze zu befolgen: 1. bei der Beurteilung der Bauwürdigkeit neuer Bahnlinien neben dem Verkehrszuwachs anderer Bahnstrecken auch die von der neuen Linie zu erwartenden Frachtermäßigungen zu berücksichtigen und fiskalische Rücksichten erforderlichen Falls zurückzustellen; 2. den Ausbau baumwürdiger Linien durch leistungsfähige und zuverlässige Privatunternehmungen zu fördern, sofern der Staat nicht zum Ausbau bereit sei; 3. den notleidenden Landstrichen eine besonders wirksame Hilfe durch Anschluß an den Eisenbahnverkehr zuteil werden zu lassen; und weiter auch einen Antrag Strombed (Zentr.), bei der Anlage von neuen Eisenbahnen die in wirtschaftlicher Beziehung dazwischen liegenden Gegenden mehr als bisher zu berücksichtigen, anzunehmen.

Abg. Wiemer (freif. Volksp.) bittet um Annahme seines Antrages, der dahin geht, eine Reform des Eisenbahntarifs baldmöglichst dahin in die Wege zu leiten, daß unter Aufhebung der Rückfahrarten die Preise für die einfache Fahrt auf die Hälfte der Preise der jetzigen Rückfahrarten festgesetzt werden.

Nach längerer Debatte werden die Einnahmen bewilligt.

Es folgt eine Erörterung über Zugverbindungen.

Minister Budge erklärt: Vom 1. Mai sei eine Reihe neuer Schnellzüge vorgegeben. Den Übergang aus einer niederen Klasse in eine höhere könne er, auch bei gut besetzten Zügen, nicht zubilligen. Die Wagarten hätten nicht den Zweck der Einnahme, sondern des Anschlusses des Lokalverkehrs. Daß Einnahmen hiermit verbunden seien, könne er nicht hindern. Durch eine neue Bauart werde eine Verbeugung des Schwanzens der Speisewagen angestrebt. Die Frage über die Einführung von Nichtraucher-Abteilungen in der vierten Wagenklasse werde er prüfen. Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Reichstag.

Berlin, 9. März.

Am Bundesrätische Staatssekretär Niederding und Graf Posadowski.

Das Haus ist mäßig besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Ohne Erörterung wird der Gesetzentwurf betr. Nachtragsvereinbahrungen mit Österreich-Ungarn in dritter Lesung angenommen, ebenso ein Gesetzentwurf betreffend Änderung des § 113 des Gerichtsverfassungsgesetzes und betreffend Erweiterung des Kreises der zu Handelsrichtern befähigten Personen.

Es folgt die erste Beratung des Antrages Stodmann betr. Änderung des § 23 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung.

Abg. Stodmann (Apt.) erklärt, der Antrag solle den Standesbeamten von dem Zwang befreien, zwecks Entgegennahme von Anzeigen über Totgeburten Sonntags Amtsstunden abzuhalten.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) und Abg. Büßing (natl.) stimmen dem Antrag zu, der debattelos auch in zweiter Lesung angenommen wird.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Entscheidung rückt jetzt von Stunde zu Stunde näher. Auf dem westlichen Flügel sind die Japaner dicht an Mukden herangekommen, wo gegenwärtig der heftigste Kampf tobt. Die ganze Frontstellung der Gegner hat sich infolgedessen geändert, als sie sich im Westen je beide parallel mit der Eisenbahnlinie gegenüberstehen. Noch bedeutungsvoller ist, daß nach den letzten Telegrammen der Widerstand der Russen auch im Zentrum, das bekanntlich bis an die Ufer des Schaho vorgeschoben war, vollständig gebrochen ist und daß sie sich dort aus rückwärts konzentrieren. Ungeheimlich ist dabei die Befürchtung maßgebend, daß sie hier

in der Mitte durch den ihre beiden Flügel umflam-mernden Feind von der Rückzugslinie nach Mukden abgeschnitten werden könnten.

Es liegen folgende Drahtmeldungen vor:

Paris, 9. März. Das „Echo de Paris“ erhält aus Petersburg folgendes Telegramm vom 9. März, 2.15 morgens: Soeben eingetroffenen Depeschen vom Kriegsschauplatz berichten, daß Kuropatkin gezwungen worden ist, seine Stellungen im Zentrum und auf dem rechten Flügel aufzugeben, daß er Mukden räume und sich nach Tieling zurückziehe. Ein Teil der Armee wird über Tieling zurückziehen. Man hält die Situation Kuropatkins für außerordentlich kritisch, da die Japaner die Eisenbahn im Norden Mukdens abschneiden und so den Rückzug fast unmöglich machen können. Man hofft indes, daß die Uebermüdung der Japaner diese an einer Verfolgung hindern werde.

Mukden, 8. März. Nordwestlich von Mukden wird starker Kanonendonner gehört. Die Wände der Häuser in Mukden erzittern. Die Schlacht tobt bei den Kaisergräbern.

Tokio, 9. März. Reuters Bureau meldet: Kuropatkin ist offenbar geschlagen. Die Schlacht war die blutigste des ganzen Krieges.

Paris, 9. März. Es sind jetzt alle für die Marine gemachten Bestellungen, die besonders in Antwerpen in Auftrag gegeben wurden, rückgängig gemacht worden. Die betreffenden russischen Agenten wurden heimgerufen. Man deutet diese Tatsache im Zusammenhang mit der Rückfahrt vom Reichsjustizwettbewerb als Vorbereitung zu der für die nächste Woche zu erwartenden Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen. — Nach einem Telegramm der Temps aus Tananarivo hat die ganze russische Flotte die madagassischen Gewässer verlassen und begibt sich zunächst nach Dschibuti zurück.

London, 9. März. Das Bureau Reuter meldet aus Tokio von heute: Die Japaner haben die Eisenbahnverbindung im Norden von Mukden abgeschnitten.

Tokio, 9. März. Man schätzt hier die Verluste der Japaner in der letzten Schlacht auf 50 000 Mann und die Gesamtverluste auf beiden Seiten auf weit mehr als 100 000 Mann. Die Japaner schneiden, wie man annimmt, die Eisenbahn nördlich von Mukden ab, so daß den Russen für den Rückzug nur die Landstraße und die Kleinbahn Tieling-Tieling übrig bleiben.

(Weitere Meldungen unter „Depeschen.“)

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 9. März. Es heißt, der Mörder des Großfürsten Sergius gehöre einer großfürstlichen Familie an, welche mit den Obotinskis verschwägert sei.

Petersburg, 8. März. Das Kriegsgericht in Platonowsk verhandelte gegen 40 Soldaten, die sich geweigert, nach dem Kriegsschauplatz zu gehen. Zwei wurden zum Tode, die übrigen 38 zu je 18 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Tobz, 9. März. Gestern Abend feuerten zwei Unbekannte Revolverkugeln auf zwei Schutze ab, von denen einer getötet wurde. Vor die Fabrik Teichmachers wurde gestern eine Bombe geworfen, die nur Fenster Scheiben zertrümmerte.

Das Geheimnis des Lindenhofes.

33) (Fortsetzung.)

Julie war zu Fräulein Butler geeilt, in der Hoffnung, diese würde doch gewiß jetzt endlich ihr Schweigen brechen, wenn sie ihren Vater am Leben wisse. Aber Fräulein Butler hörte mit großer Gelassenheit ihren etwas beschleunigten Bericht an und versetzte fast: Es tut mir leid, aber schließlich konnte er es nicht anders erwarten. Zu fürchten ist nichts — er kam schon einmal davon und wird es auch diesmal wieder.

„O Fräulein Butler, bedenken Sie die Qualen, die er erdulden muß. Sie werden doch wenigstens hinokommen, um ihn zu sehen.“

„Und zu welchem Zweck? Ich kann ihm doch nichts nützen; ich ziehe vor, hier zu bleiben.“

Julie wandte sich ab, um ihre Entrüstung zu verbergen. Auf der Treppe begegnete sie Thomas und kehrte mit diesem in das Zimmer zurück. Ihre Wangen glühten, ihre Augen funkelten; die Empörung über die Ungerechtigkeit, deren Opfer Herr Templeton wurde, verlieh ihr den Mut, dessen sie bedurfte. Liebevoll neigte sie sich zu Hanna herab:

„Sie vergessen Ihr Versprechen, liebe Frau Braun.“ sagte sie. „Sie wollten doch Vertrauen zu Gottes Gerechtigkeit haben und die Dinge ruhig abwarten. Sie betrübten Ihren Herrn, der doch all seiner Kraft bedarf. Kommen Sie mit mir, liebe Frau Braun.“

Die arme Alte, aus welcher das Leben entflohen zu sein schien, erhob jetzt langsam den Kopf; ihre Arme sanken schlaf brennender, und sie ließ sich willig vom Boden aufheben.

„Ich werde ihr meine ganze Sorge widmen, Herr Templeton.“ sagte Julie; „seien Sie dessen sicher. Es ist ein schwerer Schlag für die Arme; aber sie wird ihn überwinden und sich über Ihre glückliche Rückkehr freuen. Ich fühle das feste Ver-

trauen in mir, daß alles gut gehen wird. Der Himmel nehme Sie in seinen Schutz, Herr Templeton! Ich brauche nicht zu sagen: „Seien Sie guten Mutes, denn Sie haben nichts zu befürchten.“

Gott segne Sie, Fräulein Julie!“ sagte Hermann in tiefer Bewegung und seine Augen leuchteten auf. Sie sind ein hochherziges Mädchen; ich betrachte ihre Worte als eine gute Prophezeiung. Und für jetzt will ich nur „gute Nacht“ sagen, denn wir werden, so Gott will, einander bald wiedersehen. Gute Nacht!

Julie konnte sich nicht verjagen, seinen warmen Gänsebrust zu erwidern. Mit Hilfe von Thomas brachte sie die Hanna auf ihr Zimmer. Die alte Frau hatte für Hermanns aufmunternde Worte keine Erwiderung gehabt — ihre Kräfte schienen vollständig erschöpft zu sein. Sie sank in einen tiefen Schlaf, sobald man sie auf ihr Sofa gebettet. Während Julie an ihrer Seite wachte, hörte sie Herrn Templeton das Haus verlassen. Das Rollen der Wagenräder war kaum in der Ferne verhallt, als die Stille abermals unterbrochen wurde durch das laute Zammern des armen Arztes, der in aller Eile seinem Herrn nachfolgte. Zu später Stunde erit suchte Julie ihr eigenes Zimmer auf, um die ganze Nacht hindurch zu weinen und zu beten.

21. Kapitel.

Herrmann Templeton wurde vorläufig in einem Zimmer des Gerichtsgebäudes in Upton untergebracht, woselbst er bereits in der Frühe des nächsten Morgens den Besuch seines Freundes Weston empfing.

„Herrmann“ sagte dieser beim Eintreten, „zürne nicht, daß ich meinen Vorsten verließ. Ich habe Julie und Thomas die strengsten Verhaltensmaßregeln gegeben, so daß nichts fehlerhaft kann. Hanna ist heute Morgen ganz gesund, und ihre Reden brachten mich auf die Vermutung, daß Du in der Tat entlassen seiest, aus verkehrtem Ehrgefühl, oder wie ich es nennen soll, Dein Leben zu opfern.“

Ich beschwöre Dich, Hermann, erfülle den Wunsch Hannas, laß sie ihre Auslagen machen. Was beabsichtigt Du zu tun? Ich sandte nach Herrn Kramer, denn Du wirst vernünftigen Rates bedürfen; Dein eigener Berater scheint mir das Schlimmste, was Du tun kannst.“

„Mir ist mein Weg vorgezeichnet, Robert; ich glaube Dir dieses bereits klar gemacht zu haben. Ich danke Dir für Deine gute Absicht, aber in dieser Sache muß ich jeden Rat zurückweisen. Wenn Dir meine Freundschaft, mein Leben lieb ist, so laß mich nicht mit der alten Hanna ein. Du suchst mir die einzige Befriedigung zu rauben, die ich nach all diesen Jahren des Wartens noch haben könnte. Entzieh mir Deine Hilfe nicht, Robert; Du weißt, wonach ich mich lehne; Du weißt, daß jener Mann schon einmal fast im Bereiche meines Armes war.“

„Ich will mein Möglichstes tun, um seiner habhaft zu werden, Hermann, verlaß mich darauf. Aber wenn alles fehlschlägt, was dann?“

„Dann werde ich mein Leben opfern, wenn es sein muß. Ich habe diese Aufgabe zu lange ertragen, um jetzt wie ein Feigling davor zurückzusichren. Die Welt hat jetzt ihren Willen, laß mich jetzt auch ein wenig den meinen haben. Doch nun zu etwas anderem. Meine Rechte wird sicher auf irgend eine Weise mit jenem Manne in Verbindung treten, und wenn Ihr es dann nicht an der nötigen Wachsamkeit fehlen laßt, könnt Ihr ihn gewiß erwischen.“

„Sei ohne Sorge, Hermann; ich werde unerbittlich zurück galoppieren, denn Thomas wird später ausgehen müssen.“

„So befam er eine Vorladung?“

„Ja; und Hanna ebenfalls. Es ist nicht zu ändern und ihre Auslagen werden Dir wenigstens keinen Schaden bringen.“

Herrmann hatte sich ganz verfaßt und durchschritt in sichtharer Bestürzung das Gemach. „Hätte ich vor Jahren all diese Qualen für mich und andere voraussehen können, so hätte ich wohl allem getrachtet, um sie zu verhindern.“ sagte er. „Nun werde

ich am Ende noch den Tod meiner alten, treuen Hanna zu verdanken haben. Du weißt nicht, wie sie gelitten hat, dies wird ihr den Todesstoß geben.“

„So erlaube ihr, zu sprechen.“ drängte Weston; „das Geheimnis, das sie zu hüten hat, nagt an ihrem Leben.“

„Du hälst mich für einen Egoisten, Robert! Vielleicht bin ich es auch, denn ich kann in keinem Fall meine Einwilligung dazu geben. Vielleicht zwingt man sie auch ohne dieses zum Sprechen — es wäre schrecklich in jeder Hinsicht.“

„Ich glaube, Hermann, nur Dein Stolz steht Dir hier im Wege. Ueberlege Dir die Sache noch einmal reiflich; ich will Dich jetzt allein lassen.“

„Noch ein Wort, Robert. Fräulein Sand — wie befindet sie sich?“

„Ganz wohl und voller Tätigkeit, wie immer. Etwas bleicher ist sie natürlich geworden; denn sie hat ein Herz für andere und leidet schmer, das weiß ich. O Hermann, wenn Du doch Dein Schweigen brechen, wenn Du uns Klarheit geben wolltest, welche Wohltat wäre es für uns alle!“

Aber Hermann blieb unerschütterlich in seinem Entschlusse, schweigend schüttelte er dem Freunde die Hand, und dann trennten sie sich.

Um 3 Uhr des nachmittags wurde er in das Gerichtszimmer geführt, woselbst drei Richter und mehrere geladene Zeugen anwesend waren. „Herr Templeton.“ begann einer der Richter, welcher auch vor siebzehn Jahren die Untersuchung geführt hatte, „ich bedaure, Sie abermals dieser Anklage wegen vor den Schranken erscheinen zu sehen. Aber die Umstände erfordern es, der neuesten Entdeckung wegen, von welcher Sie ja bereits wissen. Die Aussagen Johann Boltons, eines Arbeiters aus dem Dorfe Linden, wurden schon zu Protokoll genommen; unser Sekretär wird dieselben vorlesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der bereits angekündigte

Verkauf nur gegen Bar.

grosse Möbel-Verkauf

aus den vereinigten Warenlagern der Firmen Gebrüder Alsberg und Louis Wolf & Co.

beginnt **heute Freitag.**

Es kommen zum Verkauf:

ca. 1000 Rohrstühle (Rücken und Sitz von Rohr) in Mahagoni und Nussbaum, elegante Salonstühle, früher M. 8,50, jetzt M. 4,80.

Grosse Partie Strohstühle jetzt zu M. 1,50.

Glasschränke, früher M. 38,00, jetzt M. 26,00.

Tische, früher M. 15,00, jetzt M. 6,00.

Kleiderschränke, jetzt nur Mk. 18,00.

Vertikows, früher M. 45,00, jetzt M. 30,00.

ferner Küchenschränke, Waschkommoden, Bettstellen mit Matratzen in Holz u. Eisen, Anrichten, Sophas, Spiegel, Büffets, Sessel, Kinderwagen, sowie vollst. Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, in jedem Styl, sind zu Preisen herabgesetzt, wie solche kaum mehr geboten werden können.

Bei dieser Gelegenheit haben wir, da wir unbedingt schnell räumen wollen, folgende Artikel **nochmals herunter gesetzt.**

Kleiderstoffe,
besonders für Kommunion
geeignet, in grossen
Posten bedeutend
herabgesetzt.

Herren-Anzüge früher M. 42, jetzt M. 15

" " " " 36, " 12

" Paletots " " 10, " 3,50

" " " " 22, " 8,00

" " " " 16, " 6,00

" Havelocks " " 15, " 3,50

" Hosen " " 13, " 4,00

Jodenjoppen und Knabenpaletots

zu Schleuderpreisen.

Grosse Posten

Elegante Buxkinstoffe

früher M. 14 p. Mtr.

jetzt M. 4 p. Mtr.

Die noch vorhandenen
Damen-Kragen, Jackets,
Mäntel und Blusen

zu fabelhaft billigen Preisen,
da diese unbedingt weg müssen.

Kinder-Mäntel

früher M. 4.50, jetzt 50 Pfg.

Posten

Tuch-Unterröcke.

Kommunion-Anzüge

in allen
Preislagen.

Grosse Posten

Krawatten

zum Aussuchen

Stück 5, 10, 15 und 20 Pfg.

Damen-Putz.

Facons

früher Mark 3,50

jetzt

5 Pfg.

Posten Schirme (Gloria)

früher Mark 4,50

jetzt

1,95

Posten Schirme

früher Mark 3,50

jetzt

1,75

Posten gestrickte Jacken

bis Mark 4 00

jetzt

1,25

Angestaubte Wäsche,

wie Hemden, Faltenhemden, Hosen etc.,
bedeutend unter Preis.

Riesige Posten Kleiderstoff-Reste

für Kleider und Blusen

überraschend billig.

Grosse Posten zurückgesetzte

Arbeitshosen, Biberhemden,

blaue Jacken,

Einzelne Röcke

ganz enorm billig.

Auf alle Waren werden trotz der billigen Preise noch **10 %** Rabatt gewährt.

Gebrüder Alsberg

Neuss, Oberstrasse 120-122.

Geschäftsleitung: Louis Wolf.